

Praktizismus : im Sachsenverlag im Sachsenverlag Dresden ?

Im Treppenhaus der Setzerei des Sachsenverlags Dresden befindet sich eine auch äußerlich sehr vernachlässigte Tafel. Beim Lesen hat man den Eindruck, daß sie sozusagen ein „Mädchen für alles“ ist. Es sind an ihr Mitteilungen der Geschäftsleitung, der BGL, Unfallverhütungsvorschriften, aber auch politische Artikel angebracht. Da das Brett keine Aufschrift trägt, kann niemand genau feststellen, ob es sich um eine Wandzeitung oder um eine Tafel für Bekanntmachungen handeln soll — tatsächlich ist es keines von beiden.

Auch der Inhalt der Anschläge gibt zu bedenken! Es befinden sich am Brett z. B. folgende Aushänge:

„Geschäftsleitung 24. 12. 49

Techn. Leitung

Bekanntmachung

Auf Grund der im Offsetdruck in Erscheinung getretenen Schwierigkeiten ist die Einsetzung des Genossen P. als Schichtmeister im Offsetdruck unbedingt notwendig. Ab sofort übernimmt Genosse W. M. allein die Sektorenleitung bis zur endgültigen Besetzung dieses Postens, die wahrscheinlich am 2. 1. 50 erfolgen wird.

SED-Betriebsgruppe

Geschäftsleitung

BGL

gez. Rehnert

gez. Scholze

gez. Riedel"

„Geschäftsleitung Dresden

18. 11. 49

Aushang

Durch die Versetzung des kaufmännischen Prokuristen Genossen H. nach der Verlagsleitung Schwerin ist die kommissarische kaufmännische Leitung unserem Genossen H., Leiter des Rechnungswesens, bis zur endgültigen Regelung übertragen worden. Wir bitten, mit unserem Genossen H. weiterhin eine gute Zusammenarbeit zu pflegen und seine Anordnungen gewissenhaft auszuführen.

BGL

Betriebsgruppe

Geschäftsleitung

gez. Riedel

gez. Rehnert

gez. Dampmann

gez. Scholze."

Ein weiterer Aushang über die Auszahlung der Weihnachtsgartifikation ist ebenfalls von der Betriebsgruppenleitung mit unterschrieben und „schmückt“ Ende Januar noch immer die Tafel.

Es ist also nicht nur unmöglich, festzustellen, ob es sich um eine Wandzeitung oder um ein Brett für betriebliche Bekanntmachungen handelt. Genau so unklar scheint im Betrieb die Rolle der Partei, der BGL und der Geschäftsleitung zu sein. Alle Aushänge tragen die gleichen Unterschriften, in den Bekanntmachungen der Geschäftsleitung spricht man sogar von „Genossen“ Prokurist, Schichtmeister usw.

Wo ist hier die Abgrenzung der Aufgaben von Partei, BGL und Geschäftsleitung, wo ist die gute Wandzeitung, die die Belegschaft aufklären soll?
R.E.

Wir fragen die Genossen der Betriebsgruppenleitung vom Sachsenverlag: Habt ihr den Artikel der Genossin Lotte Kühn „Auf neue Weise die Betriebsgruppen leiten!“ in Heft 10/1949 von „Neuer Weg“ nicht gelesen, der aufzeigt, wie die Hauptaufgabe einer Betriebsgruppe, nämlich

„Die Belegschaft von der Richtigkeit unserer Politik zu überzeugen und ihr bei der Erfüllung und Übererfüllung des Zweijahrplanes ein wirklicher Führer zu sein“,

am besten gelöst werden kann? Drückt sich die führende Rolle der Partei in eurem Betrieb darin aus, daß ihr euch um Dinge kümmert, die euch gar nichts angehen, daß ihr Anordnungen der Betriebsleitung und der BGL unterschreibt? In eurem Werk wird das Funktionärorgan der Partei gedruckt, aber scheinbar nicht gelesen, denn es ist keinem Genossen aufgefallen, daß das „vielseitige“ Wandbrett eine fehlerhafte Politik des Betriebsgruppenvorstandes widerspiegelt. Wir schlagen euch vor, daß ihr in eurer nächsten Vorstandssitzung über die Abgrenzung eurer Aufgaben diskutiert und dazu den Artikel der Genossin Kühn in unserem Heft 2/1950 „Praktizismus — eine ernste Gefahr“ zu Rate zieht.
Pie Redaktion

Diskussionsbeitrag zum Problem:

Theorie und Praxis auf unseren Parteischulen

Zu diesem Thema, das wir in unserem letzten Heft mit mehreren Beiträgen anschnitten, bringen wir heute eine Zuschrift von einer ehemaligen Schülerin der Landesparteihschule Ottendorf. Wir hoffen, bereits im nächsten Heft Erfahrungen, Vorschläge und Stellungnahmen von seiten der Schulleitungen und Lehrer veröffentlichen zu können.
Die Redaktion

In der Landesparteihschule Ottendorf (Sachsen) wurde einmal darüber diskutiert, ob es zweckmäßig sei, alle Jahrgänge in einem Kursus zusammenzufassen. Die Arbeit in unserem Seminar lehrte uns dann folgendes: Die 23 Schüler und Schülerinnen befanden sich im Alter zwischen 18 und 55 Jahren. Es gab also unter ihnen alte Parteiarbeiter, die seit Jahrzehnten Funktionäre waren, und junge Mitglieder, die erst nach 1945 zu uns gekommen sind. Bei der Diskussion über theoretische Probleme wurden von den Schülern stets sehr viele Beispiele aus der Praxis angeführt und die älteren Genossen erzählten vom praktischen Klassenkampf vor 1933. Auf diese Weise lernten nicht nur die jungen Mitglieder unserer Partei, sondern auch die Lehrer hörten immer wieder von den neuen Organisationsproblemen, von praktischer Massenagitation, von betrieblichen Schwierigkeiten usw.

Der wesentliche Faktor bei der geschickten Verbindung von Theorie und Praxis auf einer Parteischule sollte jedoch die Lehrerschaft sein. Bei meinem Lehrgang war der Seminarleiter in bezug auf Praxis immer der Nehmende und die Schüler die Gebenden. Das konnte gar nicht anders sein, denn er war seit etwa drei Jahren Schüler und Lehrer an unserer Schule. In solchen Fällen besteht immer die Gefahr, daß diese Genossen mit den Fragen der praktischen Arbeit so wenig vertraut sind, daß es ihnen gar nicht möglich ist, den Schülern in dieser Beziehung Anregung zu geben und Beispiele aufzuzeigen.

Aber auch die Referate der Lektoren gewinnen außerordentlich, wenn sie durch Beispiele aus der praktischen Arbeit erläutert werden. Die schwierigsten Fächer, die Philosophie und die Politökonomie, stehen (als Grundlage für das weitere Studium) stets am Anfang eines Lehrganges. Um wieviel leichter lernen die Schüler das intensive, konzentrierte Denken, das auf der Schule erforderlich ist, wenn es der Lehrer versteht, schwierige theologische Fragen an Hand von Beispielen zu erklären. Es wäre deshalb meines Erachtens richtig, die Lehrer und Seminarleiter der Parteischulen nach ein bis zwei Jahren für eine gewisse Zeit wieder in die praktische Arbeit einzusetzen. Lehrer und Schüler würden dabei viel gewinnen.
E.F.